

TWISTED SISTERS

Deutschland / GB 2005, Regie & Drehbuch: Wolfgang Büld; Kamera: Uwe Bohrer; Musik: Tom Dokoupil; Darsteller: Fiona Horsey, Andrew Southern, Paul Conway, Eden Ford, Pietro Herrera

Nachdem er sich mit PENETRATION ANGST den Frust, den lange Jahre kommerzieller Filmemacherei erzeugt hatten, vom Leibe geknüpelt hatte, schlug Wolfgang Büld mit LOVESICK: SICK LOVE ruhigere Töne an. Statt einer unblässigen Folge bewußt geschmackloser Attraktionen lieferte er hier einen morbiden Thriller ab, der in menschlichen Abgründen planschte und sowohl in erzählerischer wie in formaler Hinsicht konventionellere Töne anschlug. Wem diese Entwicklung mundete, der darf sich auf Bülds neuesten Streich freuen. Denn obwohl TWISTED SISTERS in punkto Schockeffekte wieder einen Zahn zulegt, so wirkt er deutlich reifer als das

Werk, mit dem Büld seine Markus-und-Nena-Phase klangvoll abschloß. Es ist ein wenig so, als hätte Jess Francos deutscher Bruder eine Sleazeversion des klassischen Hitchcock-Thrillers hinlegen wollen...

Es geht um die junge Jennifer, die eigentlich alles haben könnte. Sie ist schön, sie hat einen guten Job in einer Werbeagentur und einen Freund aus gutem Hause. Das Leben scheint es gut mit ihr zu meinen. Doch was so lieblich schillert, ist in Wahrheit nur eine Fassade, denn Jennifer hat – was sie niemals geahnt hat – eine Zwillingsschwester, Nora. Und die ist vollkommen geisteskrank!

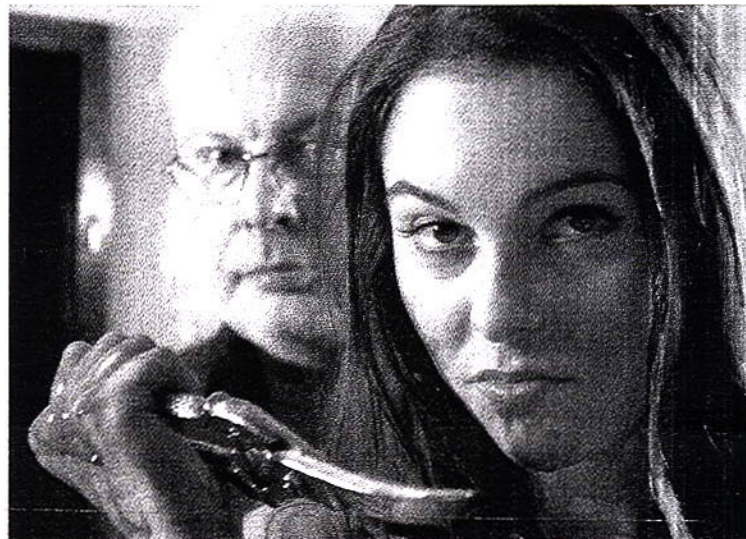
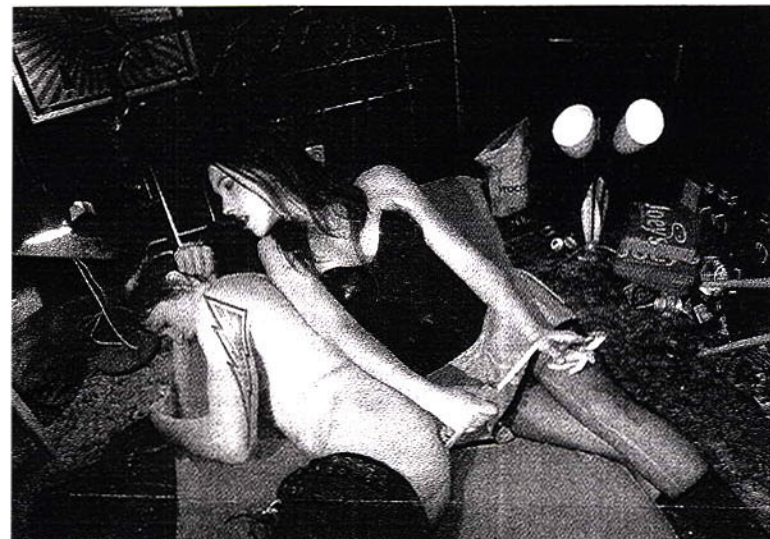
Wer meint, es hier mit einer Tatort-Episode zu tun zu haben, wird bereits zu Beginn eingenordet: Eine Schönheit von überaus unbedenklichem Gebahren greift sich einen Nachtschwärmer ab, läßt sich von ihm besteigen und entmannt ihn mit einer silbernen Schere. Die beiden untersuchenden Polizisten tappen zunächst im Dunkeln, doch eine Spur führt sie zu Jennifer. Als auch noch ein Videoband von ei-

ner Überwachungskamera auftaucht, liegt der Fall für die wackeren Gesetzeshüter klar: Jennifer muß die Killerin sein. Für die junge Frau heißt es nun, einerseits ihre Unschuld zu beweisen und andererseits den Nachstellungen der Schwester zu entgehen, die mächtig sauer ist. Als sie sich schließlich Auge in Auge gegenüberstehen, ist eines klar – es kann nur eine geben!

Büld erzählt seine eigenwillige Familiengeschichte mit einem Auge für klassische Thrillermotive. Da ist die zu Unrecht eines Verbrechens verdächtige Person; da sind seelische Abgründe, die ihren Ursprung in der persönlichen Geschichte der Protagonisten haben; und da sind blitzende Messer und Scheren zuhauf. Während im angelsächsischen Thriller zumeist die Ratio triumphiert, und ein brillanter Detektiv oder Polizist durch Genie oder Beharrlichkeit das böse Geflecht aufdröseln, so erlebt die Logik bei Büld eine brutale Abfuhr: Das Motiv der Zwillingsschwester verhindert bereits im Ansatz, daß das Zusammenlegen

der Indizien zu einer Klärung der Verhältnisse führen kann. Folglich erweisen sich die beiden Polizisten (einer davon Büld-Veteran Paul Conway, diesmal mit enorm unvorteilhaftem Schnäuzer!) als echte Schmierböcke und Sleazer, die ihre eigenen Probleme dadurch kompensieren, daß sie sich auf dem Pfad der Ermittlungen kleine Erfolgserlebnisse beschern. Wenn sie nicht saufen und herumzoten, begehnen sie auch schon mal fatale Fehleinschätzungen. Wer aber glaubt, man habe es hier mit einer simplen Gute-Schwester/Böse-Schwester-Konstellation zu tun, könnte im Schlußakt sein blaues Wunder erleben...

Wie der Giallo, so betont auch Wolfgang Büld lustvoll die spekulativen Elemente: Sex und Crime werden nicht nur angedeutet, sondern fröhlich zelebriert. Von den fallenden Lanzen der zumeist sehr halbseiden gezeichneten Mannsbilder, die Nora über den Weg laufen, bis zur Darstellung erfreulicherer Lustbarkeiten gibt es vieles, was dem Erzbi-schof von Benediktbeuren einen



FILM REVIEWS

Schluckauf bescheren könnte. Dabei enthält sich der Regisseur weitgehend des bedingungslosen Draufhaltens, das PENETRATION ANGST noch geprägt hatte, und zu Recht dies, da ein Übermaß an Deutlichkeit von der Story abgelenkt hätte, die hier im Vordergrund steht. Eine absolute Showstopper-Szene mit Silvesterraketenbezug bildet eine Ausnahme – das sieht man nicht alle Tage!

Wem die hübsche Britin Fiona

Horsey in PENETRATION und LOVESICK gut gefallen hat, hat hier gleich doppelt Anlaß zu einer Sichtung des Werkes, denn sie ist praktisch nonstop zu sehen, mal in guten, mal in schlechten Zeiten. Daß sie häufig nackt zu bewundern ist, mag ihr verargen, wer will, aber da es der Herrgott wirklich gut mit ihr gemeint hat, dürfte das den wenigsten Betrachtern Kopfzerbrechen bereiten. Meine Freunde Fabse und Chris haben kurze Gastauftritte.

Und auch Büld selber kommt kurz vor die Kamera, als Onkel Doktor. Der Rest der Crew rekrutiert sich zu einem guten Teil aus gestandenen Büldianern. So stammt die Kameraarbeit erneut von Uwe NEKROMANTIK Bohrer, während die Musik vom NDW-Urgestein Tom Dokoupil stammt, der neben seinen Musikeraktivitäten (z. B. bei The Wirtschaftswunder oder den Radierern) auch zahlreiche Plattenproduktionen und Filmmusiken auf

dem Kerbholz hat. Der samtene Schlußsong stammt von Hank Ray und seinen Raymen, was mir auch sehr behagt hat...

Ob einem der Film gefällt, ist sicherlich von Phallus zu Phallus verschieden. Man sollte sich auf einige gröbere geschmackliche Entgleisungen gefaßt machen, für die ich Wolfgang sehr dankbar bin! Bin schon gespannt, in welche Richtung der nächste Film gehen wird...

Christian Kefler